

Der Medienhype um die angeblichen `Nibelungen´-Funde nimmt kein Ende: Gestern berichtete das ZDF-Kulturmagazin "Aspekte" aus Stift Zwettl, in einer Art und Weise, die der kritischen Kommentierung bedarf. Stiftsbibliothekarin Ziegler bekräftigte (ohne neue Argumente) ihre reichlich ins Trudeln geratene "Nibelungen"-These, der redaktionelle Beitrag beschränkte sich auf Bilder aus dem spätwinterlichen Zwettl und bot seichte Halb-Informationen zum `Nibelungenlied´. Im Interview unterzog Ziegler die Fragmente einer radikalen Verjüngungskur: Sie seien nun nicht mehr auf 1100, sondern auf die Zeit zwischen 1200 und 1230 zu datieren. Der Eindruck, die Entdeckerin jongliere von mal zu mal virtuoser mit Jahrzehnten und Jahrhunderten, verfestigt sich (wenn auch die Spätdatierung als reichlich verzögerter Schritt in die wohl richtige Richtung zu begrüßen ist). Die Ankündigung bisher unbekannter Zwettl-Funde zum Nibelungenstoff ("Illustrationen aus der Zeit um 1180", so Fr. Ziegler) darf man mit einer gewissen Gelassenheit zur Kenntnis nehmen. Kurzum: Aus dem verschneiten Zwettl nur Schnee von gestern.

Anders steht es mit der "Aspekte"-Berichterstattung selbst: Während die Tagespresse seit dem 3.4.03 ausführlich über die Vorbehalte der altgermanistischen Forschung gegenüber der Zwettler "Sensation" berichtet, zeigt sich die "Aspekte"-Redaktion gegen die Stimmen der "Kritiker und Skeptiker", wie sie in einem Halbsatz bezeichnet werden, völlig resistent. Man könnte dies nun als überholte oder schlecht recherchierte Berichterstattung abtun, bliebe nicht ein schaler Nachgeschmack: Die offiziellen Internetseiten des ZDF zur aktuellen "Aspekte"-Sendung vom 12.4.03 (<http://www.zdf.de/ZDFde/inhalt/2/0,1872,2041346,00.html>) verweisen explizit auf die Vorbehalte von "hehren Experten" wie dem (in der Sendung nicht erwähnten) Joachim Heinzle und vermerken reichlich süffisant, "dass ein sehr überschaubarer Zirkel von Experten versucht, all ihre Fachkenntnisse endlich einer größtmöglichen Öffentlichkeit zu offenbaren." Zum Zeitpunkt der Ausstrahlung waren der Redaktion die massiven Vorbehalte der Fachwelt offensichtlich bekannt, doch man verzichtete auf eine entsprechende Ergänzung oder Kommentierung des TV-Berichts und bauschte die schon weitgehend entzauberte "Sensation" so ein weiteres Mal auf – mit der Folge, daß ein breites TV-Publikum bewußt unvollständig und einseitig informiert wurde. Auf welchem Reportageniveau befindet sich eigentlich das sogenannte "Kulturmagazin", wenn Kritik der Fachleute ignoriert bzw. in einem Halbsatz als sektiererischer Skeptizismus abgetan wird? Daß die Moderatorin Luzia Braun abschließend die Ermordung Ortliebs rezitiert, um damit auf den nächsten Bericht überzuleiten ("Tödliche Liebe. Wenn Eltern ihre Kinder umbringen"), paßt ins Bild.

Die Zwettler Funde und Zieglers Lesung und Datierung sind längst Gegenstand der wissenschaftlichen Diskussion, und nach Veröffentlichung von Abbildungen, paläographischen Gutachten und Transkriptionen ist eine gesicherte Klärung zu erwarten. Der Fund selbst ist jedoch nicht mehr das eigentliche Problem, sondern das offenkundige Bedürfnis nach Sensationen aus dem Mittelalter, das im Fall von "Aspekte" über gründliche und kritisch abwägende Berichterstattung triumphiert. Die Tagespresse trägt der aktuellen kritischen Diskussion längst gebührend Rechnung. Einseitige TV-Berichte wie der von "Aspekte" jedoch heizen den Medienhype nur weiter an. Mit kritischer und seriöser Berichterstattung hat das nichts zu tun.

J. Hamm, Redaktion Mediaevum.de